

Leitfaden zum Ausbildungsunterricht am Lernort Praxis



BBS Haste
Berufsfachschule Sozialpädagogische Assistentin/Sozialpädagogischer Assistent
1. Ausbildungsjahr

Schuljahr 2024/2025

Inhaltsverzeichnis

1. Allgemeine Informationen und Regularien	1
2. Ziele der praktischen Ausbildung in Modulen	1
3. Schüler*innenstatus	4
4. Fehlzeiten	4
5. Betreuungsmodus	4
6. Struktur der Ausbildungsbesuche	6
7. Aufgabenstellungen.....	6
8. Beurteilung/Benotung.....	7
9. Anlagen	8
I – Kurzplanung und Kurzreflexion eines Angebots	8
II – Ausarbeitungsschema eines Bildungsangebots.....	11
III – Schriftliche Reflexion.....	16
IV – Erklärung.....	17
V – Der Rote Faden für das besuchte Angebot	18
VI – Reflexionskarten	19
VII – Beurteilungsbogen für die praktische Ausbildung im ersten Halbjahr	21
VIII – Beurteilungsbogen für die praktische Ausbildung im zweiten Halbjahr.....	24
IX – Beurteilungsbogen für hospitierte Angebote (Nur zur Ansicht!)	27
X – Beurteilungsbogen für die schriftliche Reflexion (Nur zur Ansicht!)	29
XI – Zusammensetzung der Praxisnote 1. Ausbildungsjahr (Nur zur Ansicht!).....	30
XII – Quellenverzeichnis des Leitfadens.....	31

1. Allgemeine Informationen und Regularien

- Folgende Einrichtungsarten als Lernorte für die praktische Ausbildung sind für die angehenden Sozialpädagogischen Assistentinnen/Assistenten möglich:
Kindertagesstätten, Familienzentren, Integrative Kindertagesstätten, Krippen und Horte bzw. offene Ganztagsangebote in Grundschulen. Da es sich um eine „Breitbandausbildung“ handelt, muss **nach dem ersten Ausbildungsjahr ein Wechsel der Einrichtung** erfolgen. Es wird empfohlen, dass **zwei unterschiedliche Einrichtungsarten** durchlaufen werden (also nicht zwei verschiedene Einrichtungen desselben Typs) und offene Ganztagsangebote in der Grundschule vorzugsweise im zweiten Ausbildungsjahr gewählt werden.
- Nicht infrage kommen sonderpädagogische Einrichtungen sowie stationäre Einrichtungen der Jugendhilfe, Werkstätten oder Jugendfreizeiteinrichtungen.
- Die Praxiseinrichtungen müssen **im Umkreis von 30 km der BBS Haste** liegen.
- Zu beachten ist ferner, dass die praktische Ausbildung im ersten Jahr **420 Stunden** umfasst. **Dieser Umfang muss durch die regulären Arbeitszeiten der Einrichtungen gewährleistet sein.**
- **Die Schüler*innen erhalten, bevor sie die praktische Ausbildung antreten, in der Schule eine Unterweisung zu den Bestimmungen der Aufsichtspflicht, der Schweigepflicht und des Datenschutzes.**

2. Ziele der praktischen Ausbildung in Modulen¹

Phase	Ziele und Inhalte der Phasen
Vorbereitungsphase (Schule)	<p>Ziele: Personale Kompetenz: Die Schüler*innen zeigen eine Arbeitshaltung, die von Verantwortungsbewusstsein und Zuverlässigkeit geprägt ist.</p> <p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erstes Kennenlernen des Berufsfeldes - Erste praktische Anregungen für den Einstieg in die Praxis erhalten - Auseinandersetzung mit der Berufsrolle, und den damit verbundenen Anforderungen an die eigene Person - Anbahnung von Teamarbeit
Orientierungsphase (Blockpraktikum)	<p>Ziele: Personale Kompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schüler*innen zeigen eine Arbeitshaltung, die von Verantwortungsbewusstsein und Zuverlässigkeit geprägt ist. - Sie zeigen Offenheit gegenüber der Diversität von Kindern, Erziehungsberechtigten und anderen Bezugspersonen sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. - Sie lassen sich auf Kommunikationssignale, Bedürfnisse und Interessen der Kinder ein. <p>Fachkompetenz/Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sie gestalten die Beziehung zu einzelnen Kindern und Gruppen aktiv und wertschätzend. <p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kennenlernen der Institution (Institutionsbericht schreiben) - Kennenlernen der Kinder und der Mitarbeiter, des Tagesablaufs, der Gruppenregeln und der Ausstattung - Kleinere Arbeitsaufträge erledigen - Entwicklung von Reflexionsbereitschaft - Auseinandersetzung mit der Berufswahl - Reale Arbeitswelt der Erzieherin kennenlernen

¹ Hannover, Oktober 2015, Niedersächsisches Kultusministerium, Rahmenrichtlinien für die berufsbezogenen Lernbereiche - Theorie und Praxis - in der Berufsfachschule Sozialpädagogische Assistentin/Sozialpädagogischer Assistent

<p>Erprobungsphase (Tagespraxis 1. Halbjahr)</p>	<p>Ziele:</p> <p>Personale Kompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sie zeigen Offenheit gegenüber der Diversität von Kindern, Erziehungsberechtigten und anderen Bezugspersonen sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. - Sie lassen sich auf Kommunikationssignale, Bedürfnisse und Interessen der Kinder ein. - Sie sind offen, Kritik anzunehmen und diese für ihr weiteres pädagogisches Handeln zu nutzen. <p>Fachkompetenz Wissen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sie verfügen über ein grundlegendes Wissen zur Trägerschaft, Organisationsstruktur und pädagogischen Ausrichtung der Einrichtung. - Sie stellen den Tagesablauf der Kindertageseinrichtung und ihrer Gruppe dar. Sie beschreiben wahrgenommene Fähigkeiten, Interessen und Bedürfnisse der Kinder in ihrer Gruppe. - Sie stellen Elemente der Gruppenstruktur der Kindergruppe dar. - Sie beschreiben die Vielfalt kultureller, sozialer und persönlicher Lebenssituationen der Kinder. - Sie stellen Rahmenbedingungen der pädagogischen Arbeit sowie die Aufgabenbereiche und Abläufe ihrer Einrichtung dar. <p>Fachkompetenz Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schüler*innen berücksichtigen in ihrer pädagogischen Arbeit die rechtlichen Rahmenbedingungen der Aufsichtspflicht, des Datenschutzes, der Lebensmittelhygiene und des Infektionsschutzes. - Sie bringen sich in den Tagesablauf der Einrichtung aktiv ein. - Sie gestalten die Beziehung zu einzelnen Kindern und Gruppen aktiv und wertschätzend. <p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Begleiten des Freispiels und Beobachten der Kinder - Durchführen von Aktivitäten aus unterschiedlichen Lernbereichen - Selbstreflexion, Erstellen eines individuellen Lernplans (Was habe ich schon gelernt? Woran muss ich arbeiten? Ziele für die Tagespraxis) (Reflexionsmodul)
---	--

<p>Verselbst- ständigungsphase (Tagespraxis 2. Halbjahr)</p>	<p>Ziele:</p> <p>Personale Kompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sie reflektieren ihr Verhalten vor dem Hintergrund ihrer beruflichen und persönlichen Rollen. <p>Fachkompetenz Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sie berücksichtigen in der Kommunikation die Bedürfnisse von Kindern. - Sie führen Beobachtungen durch und dokumentieren diese. - Sie planen auf der Grundlage ihrer Beobachtungen in verschiedenen Bildungsbereichen Bildungsangebote mit Kindern und führen sie mit einer Teilgruppe durch. - Sie reflektieren mit fachlicher Unterstützung ihr pädagogisches Handeln. - Sie nehmen in Absprache mit der pädagogischen Fachkraft Kontakt zu Erziehungsberechtigten und anderen Bezugspersonen der Kinder auf. <p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Planung, Durchführung und Reflexion von Bildungsangeboten - Weiterentwicklung der pädagogischen Handlungskompetenz - Weiterentwicklung der Reflexionsfähigkeit - Durchführung von Beobachtungen nach unterschiedlichen Methoden - Anwendung von Sach- und Fachkenntnissen
<p>Vertiefungsphase (Ende des zweiten Halbjahres, Abschlussreflexion)</p>	<p>Ziele:</p> <p>Fachkompetenz Wissen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sie stellen Methoden und Inhalte eines Reflexionsprozesses dar. Sie benennen Formen der kollegialen Unterstützung. <p>Fachkompetenz Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sie reflektieren eigene Ressourcen und Entwicklungsbedarfe im Hinblick auf die Berufsanforderungen. - Sie nutzen die Möglichkeiten der kollegialen Unterstützung. - Sie reflektieren ihre Entwicklung während des ersten Ausbildungsjahrs (Reflexionsmodul). <p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kollegiale Fallberatung im Tutorium (Reflexionsmodul) - Schriftliche Selbstreflexion über das erste Ausbildungsjahr

3. Schüler*innenstatus

Bei der zweijährigen Berufsfachschule Sozialpädagogische Assistentin/Sozialpädagogischer Assistent handelt es sich um eine schulische Vollzeitform. Die Praktikanten*innen haben einen Schülerstatus, d. h. die abzuleistenden Praktika (Blockpraktikum und Tagespraxis) sind keine eigenständigen Ausbildungsanteile, sondern gehören mit zur schulischen Ausbildung. Die Leistungen während der praktischen Ausbildung werden im Fach „Praxis Sozialpädagogik“ benotet.

Die Schüler*innen der Berufsfachschule Sozialpädagogische Assistentin/Sozialpädagogischer Assistent sind während der gesamten Ausbildung über die Unfallversicherung der Schule (GUV) versichert. Bei Unfällen ist die Schule umgehend zu informieren. Die Unfallmeldung erfolgt über die Schule.

Die Rahmenrichtlinien sehen eine Praktikumszeit von insgesamt 420 Stunden für das Schuljahr vor. Diese Zeitvorstellung bezieht sich nur auf die Unterrichtszeiten im Schuljahr (Tagespraxis), d. h. die Praktikanten*innen haben in vollem Umfang Schulferien. Im Blockpraktikum wird von einer Wochenarbeitszeit von 38,5 Stunden ausgegangen.

Die ordnungsgemäße Durchführung der praktischen Ausbildung ist von der Einrichtung zu bescheinigen (Vordruck Arbeitszeitrachweise).

Falls eine Praktikantin/ein Praktikant während der praktischen Ausbildung erkrankt oder aus anderen Gründen in der Praktikumsrichtung nicht erscheinen kann, so hat sie/er sich umgehend bei der Einrichtung und der Klassenlehrerin/dem Klassenlehrer zu entschuldigen (Schülerstatus). Bei Erkrankungen, die länger als zwei Tage dauern, ist ein ärztliches Attest erforderlich.

4. Fehlzeiten

Für einen erfolgreichen Abschluss der Ausbildung ist die regelmäßige Teilnahme an der theoretischen und praktischen Ausbildung erforderlich (Zeitrhythmus: 420 Stunden). **Fehlzeiten (unsere Empfehlung: ab dem 5. Fehltag) in der Praxis sind daher nach Absprache mit der Einrichtung und der ausbildenden Lehrkraft auszugleichen.** Sollen **Nachholzeiten** in den Schulferien stattfinden, müssen die Schüler*innen dies der betreuenden Lehrkraft **schriftlich per E-Mail mitteilen**, an welchen freien Tagen sie in die Praxiseinrichtung gehen.

Die Schüler/innen führen ein **Entschuldigungsheft**, das sie in der Praxis und in der Schule vorlegen und abzeichnen lassen, wenn es zu Fehlzeiten gekommen ist.

5. Betreuungsmodus

Um eine Verzahnung von Unterricht und praktischem Lernen sowie eine beständige Kooperation zwischen Schule und Praxiseinrichtung zu gewährleisten, wird die sozialpädagogische Praxis während der zweijährigen Ausbildung zur/zum staatlich geprüften Sozialpädagogischen Assistentin/Assistenten folgendermaßen organisiert:

Die Schüler*innen absolvieren zu Beginn des ersten Ausbildungsjahres ein zweiwöchiges Blockpraktikum zur Einführung und Orientierung in der sozialpädagogischen Einrichtung, anschließend erfolgt die dual angelegte Ausbildung mit **drei Tagen theoretischem Unterricht** in der Berufsfachschule Sozialpädagogische Assistentin/Sozialpädagogischer Assistent und **zwei Tagen praktischer Ausbildung** in der Einrichtung.

Die Schüler*innen werden während der praktischen Ausbildung von den Lehrkräften der Berufsfachschule betreut und beraten. Die Termine für die Ausbildungsbesuche werden zwischen den Einrichtungen und der ausbildenden Lehrkraft vereinbart.

6. Struktur der Ausbildungsbesuche

Ausbildungsbesuch:	Kindergarten	Krippe	Hort
1.	Angebot in einer Kleingruppe (mind. drei Kinder)	Angebot mit einem bis zwei Kindern	Angebot in einer Kleingruppe (mind. drei Kinder)
2.	Angebot in einer Kleingruppe (mind. drei Kinder)	Angebot mit mindestens zwei Kindern	Angebot in einer Kleingruppe (mind. drei Kinder)

Für jeden Ausbildungsbesuch in allen Einrichtungsarten werden die folgenden drei Leistungen bewertet:

- Planung (schriftliche Ausarbeitung)
- Durchführung und Reflexion eines Angebotes
- schriftliche Reflexion

7. Aufgabenstellungen

Die praktische Ausbildung beginnt mit einem Blockpraktikum von **zwei Wochen in Vollzeit**. Die Schüler*innen lernen die Einrichtung kennen und können sich orientieren. **Sie legen Ihre Praxismappe an und legen dieses bei der Praxismentorin/dem Praxismentor und der betreuenden Lehrkraft vor.**

In der Tagespraxis, die anschließend jeden Donnerstag und Freitag erfolgt, sollen sie sich mit den Abläufen des pädagogischen Alltags vertiefend auseinandersetzen. Daher sollen sie an **allen anfallenden Arbeiten und Aufgaben teilnehmen und mitwirken**, soweit es in Absprache mit der Praxis möglich ist.

Orientiert an den Bildungsbereichen des niedersächsischen Orientierungsplans² führen die Schüler*innen während der praktischen Ausbildung **Bildungsangebote** aus unterschiedlichen Bereichen durch.

Die Schüler*innen führen **im gesamten Schuljahr zwölf Bildungsangebote** durch, **zehn davon mit einer kurzen schriftlichen Planung und Reflexion** (Anlage I), um ihre praktischen Kompetenzen zu entwickeln. **Zwei Angebote werden ausführlich geplant. Hierfür sind schriftliche Ausarbeitungen** (Anlage II) **anzufertigen**. Diesen ist eine schriftliche Erklärung beizufügen, dass sie selbstständig von der Schülerin/dem Schüler verfasst wurden (Anlage IV). Die schriftliche Ausarbeitung wird von der Schülerin/ dem Schüler bei der betreuenden Lehrkraft spätestens **drei Werktag vor der Hospitation** abgegeben.

2 Niedersächsisches Kultusministerium: Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder, Stand: 12.01.2005 und Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren - Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder, Stand: 2012

Die ausführlich ausgearbeiteten Bildungsangebote werden von der betreuenden Lehrkraft hospitiert und benotet. Die Schüler*innen verfassen **anschließend eine ausführliche Reflexion** (Anlage III) und legen diese **innerhalb von sieben Tagen nach der Hospitation** bei ihrer betreuenden Lehrkraft zur Benotung vor.

Die Bildungsbereiche der Angebote sind frei wählbar, jedoch sollen **unterschiedliche Bildungsbereiche im Laufe des Schuljahres abgedeckt** werden.

Die Teilnahme an den täglichen Handlungsabläufen soll im zweiten Halbjahr von **zunehmender Selbstständigkeit** geprägt sein, die Schüler*innen sollen jetzt in der Lage sein, **Teilaufgaben eigenverantwortlich** zu übernehmen, soweit dies in Absprache mit der Praxis möglich ist.

Zum Ende des Schuljahres verfassen die Schüler*innen eine **Selbstreflexion**. Diese Reflexion ist der **schriftliche Leistungsnachweis für das Reflexionsmodul**. **Die Abgabe erfolgt bei der betreuenden Lehrkraft**. Hinweise zur Selbstreflexion finden Sie in der Praxismappe.

8. Beurteilung/Benotung

Die Feststellung der Leistungen der Schüler*innen erfolgt während der praktischen Ausbildung durch Lehrkräfte der Berufsfachschule in enger Kooperation mit den Praxiseinrichtungen. **Die Praxismentor*innen beurteilen den Ausbildungsstand der Schüler*innen zum Ende jedes Schulhalbjahres mit Hilfe der Beurteilungsbögen 1.1 und 1.2** (Anlagen VII und VIII).


Die betreuende Lehrkraft beurteilt neben den Hospitationsangeboten die allgemeine Mitarbeit und die schriftliche Selbstreflexion der Schüler*innen am Ende des Schuljahres.

Die Gewichtung und endgültige Benotung für das Zeugnis erfolgt durch die betreuende Lehrkraft.

9. Anlagen

I – Kurzplanung und Kurzreflexion eines Angebots

Kurzplanung Nr. _____



Thema: _____

Bildungsbereich: _____

Wann (Datum, Uhrzeit): _____

Geplante Dauer (in Minuten): _____

Was mache ich in der...

... Motivationsphase:

... Erarbeitungsphase:

... Abschlussphase:

Welche Kinder nehmen an dem Angebot teil?

Ziele:

1. _____
indem die Kinder _____

2. _____
indem die Kinder _____

3. _____
indem die Kinder _____

Wie möchte ich das Angebot vermitteln?

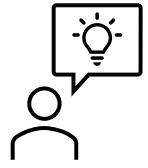
Materialliste:

Wie bereite ich mich auf das Angebot vor? Welche Absprachen muss ich treffen?

Quellen:

Kurzreflexion Nr. _____

1) War der Ablauf wie erwartet? Wenn nicht: Woran lag das?



2) Wie hat die zeitliche Umsetzung gepasst?

3) Wie haben die Kinder das Angebot umgesetzt?

4) Wie konnte ich die Kinder anleiten und begleiten? (Z. B. durch Zeigen, Vormachen, Mitmachen, Erklären, ...)

5) Wurde mein Ziel erreicht? Wenn nicht: Woran lag das?

6) Was wurde mir klar? Was nehme ich mir für das nächste Angebot vor?

II – Ausarbeitungsschema eines Bildungsangebots

Die **äußere Form** der schriftlichen Ausarbeitung sollte angemessen sein, z. B. keine „lose Blattsammlung“, sondern Einordnung in einen Schnellhefter, übersichtliche Gestaltung mit Deckblatt, Inhaltsverzeichnis und Seitenzahlen. Wählen Sie den Schrifttyp Arial, Schriftgrad 11, Zeilenabstand 1,5 und 5 cm Korrekturrand. Verwenden Sie den Blocksatz und die automatische Silbentrennung.

Deckblatt

Name der Schülerin/des Schülers; Schule; Einrichtung; Titel des Angebots; Abgabe am: ...; Durchführung am: ...; um ... Uhr; geplante Dauer: ...

Inhaltsverzeichnis (mit Seitenzahlen)

1. Thema

Formulieren Sie das Thema Ihres Angebots genau und geben Sie **verwendete Quellen** an. Benennen Sie den **Lernbereich**³, dem das Angebot zuzuordnen ist.

2. Teilnehmende Kinder

- 2.1. Nennen Sie die teilnehmenden Kinder (Vorname oder Abkürzung sowie das Alter in Jahren und Monaten angegeben). Beschreiben Sie bei jedem Kind, welche Interessen Sie bei dem Kind wahrgenommen haben (z. B. worüber das Kind häufig spricht, womit es am liebsten spielt, ob das Kind sich viel bewegt usw.).
- 2.2. Wie stehen die ausgewählten Kinder im Alltag miteinander im Kontakt? Begründen Sie die Auswahl der Kinder!
- 2.3. Stellen Sie dar, warum dieses Angebot passend für Ihre Kindergruppe gewählt ist.

3. Sachanalyse

- 3.1 Erklären Sie die allgemeine Bedeutung des Themas und des gewählten Bildungsbereiches (schauen Sie zur Bearbeitung in den Orientierungsplan!).
- 3.2 Geben Sie **allgemeine Sachinformationen** über das Angebot, z. B. die Spielregel, das Kochrezept, der Inhalt und die Aussage des Bilderbuchs...
- 3.3 Nennen Sie alle benötigten **Materialien, Geräte oder Medien** und beschreiben und begründen Sie kurz, wofür Sie diese entsprechend benötigen.
- 3.4 Erläutern Sie, welche **Sicherheitsvorkehrungen/Hygienemaßnahmen** getroffen werden müssen.

³ Niedersächsisches Kultusministerium: Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder, Stand: 12.01.2005 und Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren - Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder, Stand:2012

4. Zielsetzung

Formulieren Sie **drei Ziele** nach dem folgenden Muster:

Benennen Sie, was bei den Kindern gefördert wird (**Lernzielbereich** z.B. Motorik, Wahrnehmung, Sozial- emotionale Entwicklung, Kognitiver Bereich...) und durch welche **Handlung** das geschieht.

Beispiel:

Lernzielbereich		Handlung
Die Wahrnehmung der Kinder wird gefördert,	indem	sie die Fingerfarbe mit den Händen auf der Plakatwand verteilen.

5. Praktische Vorbereitung

5.1. Vorbereitende Tätigkeiten

Hier können Sie darstellen, ob Sie **Anschauungsstücke** hergestellt haben, **Medien** besorgt haben, ob Sie etwas nachlesen mussten, welche **Absprachen** erforderlich waren etc. Gehen Sie auch auf Vorbereitungen ein, die direkt vor dem Angebot in der Einrichtung getroffen werden.

5.2. Raumgestaltung

In welchem Raum findet das Angebot statt? Wie bereiten Sie den Arbeitsplatz vor und wo ist Ihr Platz? Begründen Sie Ihre Vorüberlegungen. Fertigen Sie eine Skizze an.

6. Didaktisch methodische Planung

Stellen Sie den Verlauf des Angebots in drei Phasen dar. Schreiben Sie Arbeitsschritte, Methoden und Ziele in einer Tabelle nebeneinander, um den **Ablauf, Ihr eigenes Handeln und das Handeln der Kinder** zu verdeutlichen.

6.1. Motivationsphase (ein bis drei Teilschritte)

In der Motivationsphase geht es darum, die Kinder auf das Thema einzustimmen. Es ist **nicht damit gemeint, dass die Kinder abgeholt oder für das Bewegungsangebot umgezogen werden o. ä.** Die Hinführung leitet zur Erarbeitung des Angebots hin und hat ganz allgemein zum Ziel, dass die Kinder verstehen, was gemacht werden soll.

Didaktik/Methodik	Was tun die Kinder? Ziel
Was wird gemacht? Wie bringen Sie den Kindern das Angebotsthema nahe? Schreiben Sie hier, was Sie zu den Kindern sagen, was Sie ihnen zeigen, welche Fragen Sie stellen.	Beschreiben Sie hier das Handeln der Kinder, das Sie in diesem Teilschritt erwarten. Stellen Sie hier den Bezug zu den Lernzielen (Punkt 4) her.
s.o.	s.o.
usw.	

6.2. Erarbeitungsphase (mindestens acht Teilschritte)

Die Erarbeitungsphase unterscheidet sich deutlich von der Hinführung (Methodenwechsel). Diese Phase ist der **längste Teil** des gesamten Angebots.

Didaktik/Methodik	Was tun die Kinder? Ziel
<p>Was wird gemacht? Wie leiten Sie die Kinder an? Wie ermöglichen Sie den Kindern, diesen Arbeitsschritt möglichst selbstständig zu erarbeiten?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beschreiben Sie, wie Sie die Kinder in ihrem selbstständigen Handeln unterstützen. - Schreiben Sie in wörtlicher Rede, wie Sie den Kindern etwas erklären oder welche Fragen Sie stellen. 	<p>Beschreiben Sie hier das Handeln der Kinder, das Sie in diesem Teilschritt erwarten. Stellen Sie hier den Bezug zu den Lernzielen (Punkt 4) her.</p>
s.o.	s.o.
s.o.	s.o.
s.o.	s.o.
usw.	

6.3. Abschlussphase (ein bis drei Teilschritte)

In der Abschlussphase wird die Eingangsfrage wieder aufgenommen, oder eine Figur aus der Motivationsphase taucht wieder auf, eine Geschichte wird zu Ende geführt, Ergebnisse werden bewusst wahrgenommen. **Das Aufräumen muss nicht zum Abschluss des Angebots erfolgen.** Es kann auch am Ende der Erarbeitungsphase stehen. Der Abschluss soll die gemeinsame Aktivität der Gruppe abrunden.

Didaktik/Methodik	Was tun die Kinder? Ziel
<p>Was wird gemacht?</p> <p>Wie schließen Sie das Angebot ab?</p> <p>Wie können Lerninhalte vertieft werden, Erfolgserlebnisse vermittelt werden?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beschreiben Sie, wie Sie das Angebot zu Ende führen und wie Sie die Kinder dabei aktiv einbeziehen. 	<p>Beschreiben Sie hier das Handeln der Kinder, das Sie in diesem Teilschritt erwarten.</p> <p>Stellen Sie hier den Bezug zu den Lernzielen (Punkt 4) her.</p> <p>.</p>
s.o.	s.o.
usw.	

Anlagen

- **Quellen**
- **Spiel- und Liedtexte, Vorlagen, Bildrezepte, Anleitungen etc.**
- **Erklärung inkl. Unterschrift der Praxismentor/in (Anlage IV)**

Die **Abgabe** der schriftlichen Ausarbeitung erfolgt **spätestens drei Werktage** vor der Hospitation bei der betreuenden Lehrkraft.

III – Schriftliche Reflexion

Die **äußere Form** der schriftlichen Reflexion sollte angemessen sein, z. B. keine „lose Blattsammlung“, sondern Einordnung in einen Schnellhefter, übersichtliche Gestaltung mit Deckblatt, Inhaltsverzeichnis und Seitenzahlen. Wählen Sie den Schrifttyp Arial, Schriftgrad 11, Zeilenabstand 1,5 und **5 cm Korrekturrand**. Verwenden Sie den Blocksatz und die automatische Silbentrennung.

1. Thema

1.1. Was war das Thema des Angebots?

2. Angebotsverlauf

- | | | |
|-------------------|---|---|
| 2.1. Motivation: | } | - Änderungen zur Planung genau beschreiben und begründen. (Keine „Nacherzählung“ schreiben!) |
| 2.2. Erarbeitung: | | |
| 2.3. Abschluss: | | |

3. Beteiligung/Verhalten der Kinder

- 3.1. Beschreibung des Verhaltens jedes einzelnen Kindes (Wie hat es mitgemacht, mögliche Probleme etc.), mögliche Gründe für das beobachtete Verhalten aufzeigen, war das Verhalten des Kindes wie erwartet? Was ist mir im Hinblick auf die Kinder deutlich geworden?
- 3.2. Beschreibung des Verhaltens und der Interaktion der Gruppe (hier auch mögliche Konflikte, kam jedes Kind zum Zuge etc.), mögliche Gründe für das beobachtete Verhalten aufzeigen.
- 3.3. - Wurden die Ziele erreicht? Begründen Sie

4. Eigenes Verhalten

- 4.1. Anleiter*innenverhalten: Angemessene Sprache, geleistete Hilfestellungen, Umgang mit unerwarteten Situationen (z. B. Problem, Konflikt, Planänderung), hatte ich alle Kinder im Blick? Verhalten begründen.
- 4.2. Erzieherisches Verhalten: Wie bin ich auf das Verhalten des einzelnen Kindes/der Kindergruppe eingegangen? Wie war mein Kontakt zu allen beteiligten Kindern, welche Regeln habe ich aufgestellt, welche Grenzen musste ich setzen? Verhalten begründen.

5. Evaluation und Ausblick

- 5.1. Selbsteinschätzung: Gesamteindruck, was würde ich ändern, wenn ich das Angebot jetzt noch einmal durchführen würde? Begründen Sie.
- 5.2. Was habe ich über mich gelernt, woran muss ich weiterarbeiten?
- 5.3. Zur durchgeführten Aktivität: Gibt es eine Fortsetzung, eine Wiederholung (evtl. mit anderen Kindern)? Was kann zur Erreichung der Ziele noch getan werden?

Anlage

- Erklärung (IV)

IV – Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Ausarbeitung/Reflexion/den vorliegenden Bericht etc. selbstständig verfasst habe.

Ich habe alle verwendeten Quellen vollständig angegeben und Zitate durch Anführungszeichen kenntlich gemacht.

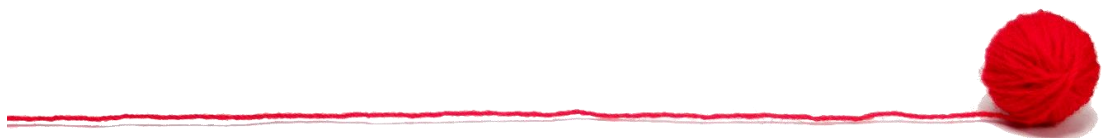
Ort, Datum, Unterschrift der Schülerin/des Schülers

Ort, Datum, Unterschrift der Praxismentorin/des Praxismentors

V – Der Rote Faden für das besuchte Angebot

Der **Rote Faden** für das besuchte Angebot

- Die Ausarbeitung nach dem Schema des Leitfadens schreiben.
- Genau angeben, mit welchen Quellen Sie gearbeitet haben.
- Mit der Mentorin klären: Wann muss sie die Ausarbeitung haben, um sie fristgerecht unterschreiben zu können?
- Mit der Lehrkraft klären: Möchte die betreuende Lehrkraft die Ausarbeitung, spätestens drei Werktage vor der Hospitation, ausgedruckt oder per E-Mail haben? Achtung: Nach dem Angebot ist eine Abgabe der Ausarbeitung nicht mehr möglich!
- Die Ausarbeitung muss immer die Erklärung im Anhang ausweisen!
- Die schriftliche Reflexion innerhalb von sieben Tagen nach dem Angebot abgeben (auch über das Fach der Lehrkraft möglich).
- Wenn Ausarbeitung oder Reflexion nicht fristgerecht abgegeben werden können, muss eine AU für den Abgabetermin vorliegen.



Ein **Roter Faden** dient der Orientierung. Er ersetzt nicht das Gespräch. Wenden Sie sich immer an Ihre betreuende Lehrkraft, wenn Ihnen etwas nicht klar ist, das ist auch per E-Mail möglich!

VI – Reflexionskarten

Thema

Was war das Thema des Angebots?

Angebotsverlauf

Hinführung	}	Änderungen im Vergleich zur Planung
Erarbeitung		
Abschluss		

*Passte die **Zeitplanung**? Wurden die **Ziele** erreicht? Begründen Sie.*

Erzieherisches Verhalten

*Wie bin ich auf das Verhalten des einzelnen Kindes/der Kindergruppe eingegangen?
Z. B. durch Grenzsetzung, Ermutigung, Lob, ...*

Verhalten begründen

Anleitungsverhalten

*Wie habe ich das Angebot vermittelt?
Z. B. durch Vormachen, Erklären, Fragen, Helfen, ...*

Verhalten begründen

Verhalten der Kinder

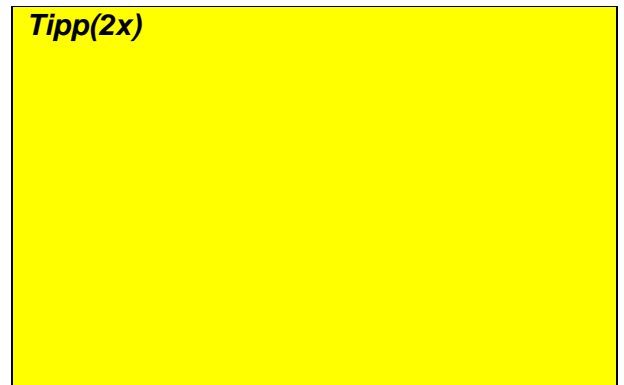
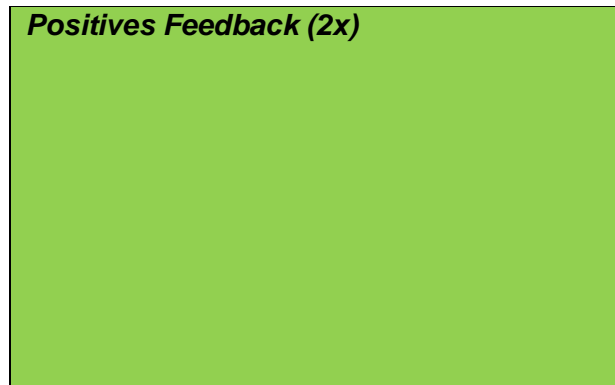
<i>Wie haben sich einzelne Kinder verhalten?</i>	}	<i>Wie erwartet?</i>
<i>Wie war die Interaktion der Kinder in der Angebotsgruppe?</i>		Verhalten der Kinder begründen

Evaluation und Ausblick

*Gibt es eine **Fortsetzung** dieses Angebots?
Habe ich weitere Ideen für die Kinder?*

Was habe ich aus diesem Angebot **gelernt**?
*Woran muss ich weiterarbeiten?
Was nehme ich mir für die nächsten Wochen vor? (**Zwei Ziele formulieren**).*

Anlage VI – Reflexionskarten



Methode:

Die weißen Karten liegen auf dem Tisch. Nachdem die Schülerin/der Schüler fertig gesprochen hat, legen Mentor*in und Lehrkraft jeweils zwei grüne/gelbe Kärtchen, die sie zuvor beschriftet haben, an das jeweilige weiße Kärtchen an und nehmen kurz dazu Stellung. Die Schülerin/der Schüler darf diese Kärtchen mitnehmen. Zum Schluss formuliert die Schülerin/der Schüler ein Fazit (= Evaluation und Ausblick) und es werden zwei Lernziele schriftlich festgehalten.

VII – Beurteilungsbogen für die praktische Ausbildung im ersten Halbjahr

Einrichtung:
.....
..... *Stempel*

Schüler*in:

Praxismentor*in:

Bemerkungen:

.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....

Datum:

Unterschrift der Praxismentorin/des Praxismentors:

Kenntnisnahme der Schülerin/des Schülers: und ggf. des/der Erziehungsberechtigten:

.....

VII - Beurteilungsbogen 1.1 (1. Ausbildungsjahr, 1. Halbjahr)

Hinweis: Inhalte, die im Praktikum der Schülerin/des Schülers nicht vorkamen, sind bitte durchzustreichen.

Legende zum Beurteilungsbogen

- A Trifft stets zu
- B Trifft meistens zu
- C Trifft im Allgemeinen zu
- D Trifft manchmal zu
- E Trifft kaum zu
- F Trifft nicht zu

Personalkompetenz: Die Schülerin/der Schüler...	A	B	C	D	E	F
zeigt Interesse am Umgang mit Kindern und begegnet ihnen wertschätzend						
akzeptiert kindliche Individualität						
zeigt eine interessierte, offene Haltung						
verhält sich angemessen gegenüber Eltern und Mitarbeitern						
ist zuverlässig in der Einhaltung von Regeln und Verabredungen						
übernimmt Verantwortung für das eigene Handeln						
zeigt Einsatzbereitschaft und Eigeninitiative						
kann eigene Bedürfnisse zurückstellen						
lässt sich auf Kommunikationssignale der Kinder ein						
ist offen, Kritik anzunehmen und für das weitere pädagogische Handeln zu nutzen						
ist bereit, das eigene Verhalten vor dem Hintergrund der beruflichen und persönlichen Rolle zu reflektieren						

Unterschrift der Praxismentorin/des Praxismentors und ggf. Stempel der Einrichtung:

.....

VII - Beurteilungsbogen 1.1 (1. Ausbildungsjahr, 1. Halbjahr)

Fachkompetenz Fertigkeiten: Die Schülerin/der Schüler...	A	B	C	D	E	F
gibt Spielangebote und Anregungen						
beobachtet Kinder						
beschreibt beobachtete Situationen angemessen						
spricht bewusst mit Kindern (Verständlichkeit, Tempo etc.)						
führt regelmäßig kleine Bildungsangebote mit den Kindern durch						
bewältigt wiederkehrende Aufgaben selbstständig						
stellt Fragen bei den Gesprächen mit Kollegen und Kolleginnen und der Mentorin/dem Mentor						
teilt eigene Standpunkte und Interessen mit						

Fachkompetenz Wissen: Die Schülerin/der Schüler...	A	B	C	D	E	F
hält die Bestimmungen der Schweigepflicht und des Datenschutzes sachgerecht ein						
hält die Bestimmungen der Lebensmittelhygiene und des Infektionsschutzes sachgerecht ein						
hält die Bestimmungen der Aufsichtspflicht sachgerecht ein						
verfügt über ein grundlegendes Wissen zur Organisationsstruktur und pädagogischen Ausrichtung der Einrichtung						

Unterschrift der Praxismentorin/des Praxismentors und ggf. Stempel der Einrichtung:

.....

VIII – Beurteilungsbogen für die praktische Ausbildung im zweiten Halbjahr

Einrichtung:
.....
..... *Stempel*

Schüler*in:

Praxismentor*in:

Bemerkungen:

.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....

Datum:

Unterschrift der Praxismentorin/des Praxismentors:

Kenntnisnahme der Schülerin/des Schülers: und ggf. des/der Erziehungsberechtigten:

.....

VIII – Beurteilungsbogen 1.2 (1. Ausbildungsjahr, 2. Halbjahr)

Hinweis: Inhalte, die im Praktikum der Schülerin/des Schülers nicht vorkamen, sind bitte durchzustreichen.

Legende zum Beurteilungsbogen

- A Trifft stets zu
- B Trifft meistens zu
- C Trifft im Allgemeinen zu
- D Trifft manchmal zu
- E Trifft kaum zu
- F Trifft nicht zu

Personalkompetenz: Die Schülerin/ der Schüler...	A	B	C	D	E	F
zeigt Interesse am Umgang mit Kindern und begegnet ihnen wertschätzend						
nimmt Themen und Äußerungen der Kinder wahr und reagiert der Situation angemessen						
bearbeitet Konflikte konstruktiv						
kann Grenzen setzen						
hält sich an Regeln und erfüllt Anforderungen verlässlich						
trifft Entscheidungen angemessen und umsichtig						
entwickelt Ideen und setzt diese kooperativ und eigeninitiativ um						
kann eigene Bedürfnisse und Absichten zum Ausdruck bringen, aber auch zurückstellen						
lässt sich auf Kommunikationssignale der Kinder ein						
ist offen, Kritik anzunehmen und für das weitere pädagogische Handeln zu nutzen						
kann eigene Verhaltensweisen reflektieren und situationsgerecht verändern						

Unterschrift der Praxismentorin/des Praxismentors und ggf. Stempel der Einrichtung:

.....

VIII – Beurteilungsbogen 1.2 (1. Ausbildungsjahr, 2. Halbjahr)

Fachkompetenz Fertigkeiten: Die Schülerin/der Schüler...	A	B	C	D	E	F
begleitet Spielsituationen (wenn erwünscht)						
beobachtet und erkennt Themen der Kinder						
plant schriftlich und gestaltet Bildungsangebote den Themen der Kinder entsprechend						
bewältigt wiederkehrende Aufgaben selbstständig						
setzt in der Schule Gelerntes in der Praxis um						
teilt eigene Standpunkte und Interessen mit und setzt diese angemessen um						
reflektiert selbstkritisch und aufmerksam						

Fachkompetenz Wissen: Die Schülerin/der Schüler...	A	B	C	D	E	F
hält die Bestimmungen der Schweigepflicht und des Datenschutzes sachgerecht ein						
hält die Bestimmungen der Lebensmittelhygiene und des Infektionsschutzes sachgerecht ein						
hält die Bestimmungen der Aufsichtspflicht sachgerecht ein						
verfügt über ein grundlegendes Wissen zur Organisationsstruktur und pädagogischen Ausrichtung der Einrichtung						
verfügt über grundlegende Kenntnisse der kindlichen Entwicklung						

Unterschrift der Praxismentorin/des Praxismentors und ggf. Stempel der Einrichtung:

.....

IX – Beurteilungsbogen für hospitierte Angebote (Nur zur Ansicht!)

Schriftliche Ausarbeitung

Kriterien:	1	2	3	4	5	6
1. Angebot ist an dem Bildungsbereich orientiert ausgewählt und begründet						
2. Bedeutung des Themas für die Kinder ist erarbeitet, ihre aktuellen Interessen stehen dabei im Fokus						
3. Situationsanalyse ist schlüssig und wertneutral dargestellt						
4. Sachanalyse erfasst relevante Sachaspekte						
5. Operationalisierte Ziele sind entsprechend der Aufgabe formuliert						
6. Planung des methodischen Verlaufs ist nachvollziehbar						
7. Lernschritte sind unter Beachtung der Lernprinzipien geplant						
ggf. sonstige Aspekte:	1	2	3	4	5	6

Durchführung des Angebots

Allgemeine Kriterien:	1	2	3	4	5	6
1. Vorbereitungen und Materialeinsatz sind angemessen						
2. Beziehung zu den Kindern ist wertschätzend und aufmerksam						
3. Reaktionen der Gruppe/ einzelner Kinder werden wahrgenommen und im Verlauf berücksichtigt						
4. Pädagogisches Handeln ist angemessen (erzieherisches Verhalten)						
5. Methodenkompetenz (anleitendes Verhalten)						
6. Alternativen werden ggf. angeboten						
7. Partizipationsmöglichkeiten für die Kinder sind klar erkennbar						
8. Fachkompetenz ist in Bezug auf das Angebot klar erkennbar (Sachwissen)						
Kriterien der Sprachkompetenz:	1	2	3	4	5	6
9. Angemessene sprachliche Begleitung (sachlich richtige Wortwahl)						
10. Wertschätzende Kommunikation (z. B. nicht im Befehlstone)						
11. Dialogfähigkeit, Antwortkompetenz (Einbeziehung kindlicher Äußerungen)						
ggf. sonstige Aspekte zur Durchführung:	1	2	3	4	5	6

Reflexionsgespräch

Kriterien:	1	2	3	4	5	6
1. Verhalten der Kindergruppe wird fachlich dargestellt						
2. Zielaspekte werden sachlich und fachlich reflektiert						
3. Medien- und Materialeinsatz werden fachlich reflektiert						
4. Alternativhandlungen werden pädagogisch und sachbezogen begründet						
5. Die Selbstreflexion erfolgt sachlich und begründet						
6. Weiterführendes Vorgehen wird begründet aufgezeigt						
ggf. sonstige Aspekte:	1	2	3	4	5	6

<p>Schriftliche Planung (35%):</p> <p>Praktische Durchführung (50%):</p> <p>Mündliche Reflexion (15%):</p>	<p>_____</p> <p>_____</p> <p>_____</p>
--	--

Gesamtbeurteilung:

Note des hospitierten Angebots: _____

Datum/ Unterschrift der Lehrkraft: _____

X – Beurteilungsbogen für die schriftliche Reflexion (Nur zur Ansicht!)

Kriterien:	1	2	3	4	5	6
1. Abweichungen von der Angebotsplanung werden fachlich beschrieben und begründet.						
2. Zielaspekte werden sachlich und fachlich reflektiert						
3. Verhalten jedes einzelnen Kindes wird begründet beschrieben.						
4. Interaktion der Gruppe wird begründet beschrieben.						
5. Das eigene Verhalten wird fachlich reflektiert.						
6. Alternativhandlungen werden pädagogisch und sachbezogen begründet.						
7. Die Selbsteinschätzung erfolgt sachlich und begründet.						
8. Weiterführendes Vorgehen wird in Bezug auf die Kindergruppe und der Aktivität begründet.						
9. Wesentliche Punkte der mündlichen Reflexion wurden beachtet.						
ggf. sonstige Aspekte:	1	2	3	4	5	6

Note des hospitierten Angebots: _____

Datum/ Unterschrift der Lehrkraft: _____

XI – Zusammensetzung der Praxisnote 1. Ausbildungsjahr (Nur zur Ansicht!)

(Durchführung und Reflexion der praktischen Ausbildung)

Schüler*in:		
Aufgabe	Gewichtung	Note
1. Erste Beurteilung durch die Praxis	15 %	
2. Erstes hospitiertes Angebot: Ausarbeitung 35 % _____ Durchführung 50 % _____ Mündliche Reflexion 15 % _____	25 %	
3. Zweites hospitiertes Angebot: Ausarbeitung 35 % _____ Durchführung 50 % _____ Mündliche Reflexion 15 % _____	30 % <i>(das zweite Angebot zählt etwas mehr als das erste!)</i>	
4. Zweite Beurteilung durch die Praxis	15 %	
5. Allgemeines Arbeitsverhalten - Angebotskalender - Einhalten von Abgabeterminen, Fristen, Absprachen - Führung der Praxismappe - Arbeitszeitnachweise, Unterschriften einholen - Kommunikation mit der Praxis, Weitergabe von Terminen und Informationen	15 %	
Note für das Modul „Planung und Durchführung der praktischen Ausbildung“ (420 Stunden)	80 % der Zeugnisnote	
1. Schriftliche Reflexion des ersten hospitierten Angebotes	15 %	
2. Schriftliche Reflexion des zweiten hospitierten Angebotes	20 % <i>(die zweite Reflexion zählt etwas mehr als die erste)</i>	
3. Schriftlicher Leistungsnachweis „Abschließende Selbstreflexion meines ersten Ausbildungsjahres“	50 %	
4. Praxismappe	15 %	
Note für das Modul „Reflexion der praktischen Ausbildung“ (60 Stunden)	20 % der Zeugnisnote	
Zeugnisnote „Berufsbezogener Lernbereich Praxis Sozialpädagogik“		

XII – Quellenverzeichnis des Leitfadens

Niedersächsisches Kultusministerium (2005): Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder.

Niedersächsisches Kultusministerium (2012): Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren - Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder.

Niedersächsisches Kultusministerium (2015): Rahmenrichtlinien für die berufsbezogenen Lernbereiche - Theorie und Praxis - in der Berufsfachschule Sozialpädagogische Assistentin/ Sozialpädagogischer Assistent.